

noch offen. Die Arbeiten an den möglichen Pauschalen laufen nun an. „Wichtig ist, dass wir das Vergütungssystem gemeinsam mit den Ärzten vor Ort ausarbeiten können“, sagt Ulf Werner, Pressesprecher der OptiMedis AG, die ebenfalls GmbH-Gesellschafter ist.

Das vertragsärztliche Budget im Kinzigital wird alle budgetierten Leistungen innerhalb der morbiditätsorientierten Gesamtvergütung sowie alle nicht budgetierten Einzelleistungen umfassen. Es soll auf der Grundlage der vier vorangegangenen Quartale errechnet werden. Die notwendige Vollbereinigung des KV-Honorars übernimmt die Krankenkasse zusammen mit der KV.

Miteinander von IV und HZV

Damit soll auch eine Harmonisierung der Selektivverträge in der Region einhergehen – womit ein seit Jahren existierender Konflikt befriedet werden könnte. IV-Vertrag, Hausarztzentrierte Versorgung (HZV) und Facharztverträge der AOK Baden-Württemberg schließen sich künftig nicht mehr aus, die Versicherten können sich in alle Verträge parallel einschreiben. Das soll die Steuerungs- und Koordinationsfunktion der Vertragsärzte im Kinzigital stärken.

Nicht gerüttelt werden soll hingegen an der seit Jahren praktizierten Budgetverantwortung des „Gesunden Kinzig-

tals“ für die AOK-Versicherten, was vor allem das Modell des sogenannten Deckungsbeitrags betrifft. Mit diesem wird, wie Geschäftsführer Helmut Hildebrandt erklärt, der „Gesundheitsgewinn“ durch die Integrierte Versorgung errechnet.

Versorgungsmodell spart Kosten

Dafür vergleicht man die Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds und die tatsächlichen Versorgungskosten für die Versicherten der Region. Für das Jahr 2013 ergab diese einfache Rechnung, dass jeder im Kinzigital eingeschriebene Versicherte die AOK Baden-Württemberg 170 Euro weniger kostete, als aufgrund seines Morbiditätsrisikos zu erwarten gewesen wäre.

„Das ‚Gesunde Kinzigital‘ ist erfolgreich in der Region“, lobt denn auch AOK-Chef Dr. Christopher Hermann. „Wir wollen es fortsetzen, weil unsere Versicherten von den umfangreichen und zusätzlichen Angeboten unserer Vertragspartner und der besseren Versorgungssteuerung profitieren“, bekräftigte er. Die wissenschaftliche Begleitforschung zeige, dass für die AOK-Versicherten im Kinzigital die Über- und Unterversorgung reduziert und die Qualität der medizinischen Versorgung verbessert werden konnten. ■

Rebekka Höhl

Aktuelle Urteile



© fotomek / fotolia.com

Vor dem Ruhestand rasch noch ins MVZ – das geht nicht!

Ärzte können ihren Vertragsarztsitz künftig nicht mehr kurz vor ihrem Ruhestand an ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) abgeben. Wie das Bundessozialgericht jüngst klarstellte, muss der Sitz für mindestens drei Jahre in das MVZ eingebracht werden – erst dann kann das MVZ ihn nach dem Ausscheiden des Arztes frei nachbesetzen. Damit soll einem beliebten Trick ein Riegel vorgeschoben werden: Aktuell arbeiten Ärzte vor ihrem Ruhestand oft nur wenige Monate in einem MVZ, damit dieses die Konkurrenz um die Nachbesetzung umgehen kann. ■ af/cw

■ BSG, Az.: B 6 KA 21/15 R

KV braucht von der Post keinen Versandnachweis

Eine KV muss nicht für jeden einzelnen ihrer massenhaft zur Post gegebenen Honorarbescheide einen Versandnachweis haben. Ein Computerausdruck aus der Datenbank der KV reicht aus, urteilte das Landessozialgericht Baden-Württemberg in Stuttgart. Demnach gilt der Bescheid drei Tage nach dem dort erfassten Datum als zugestellt – gemäß dem Prinzip der „Zustellfiktion“. ■ mwo

■ LSG Baden-Württemberg, Az.: L 5 KA 169/14

Hier steht eine Anzeige.

 Springer